

**Zeitschrift:** Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art  
**Band:** 51 (1964)  
**Heft:** 9: Expo II : die Kunst des Ausstellens  
  
**Rubrik:** Pflanze, Mensch und Gärten

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



11

11  
Bauhaus-Versuchshaus in Weimar, 1923

ersten Veröffentlichung (in beschränkter Auflage) durch den Insel-Verlag zu erhalten. Ich entwarf die Typographie und zeichnete die Ornamente des Einbandes und der ersten Seiten dieser Ausgabe, die einige Jahre später herauskam.»

#### Der Aufbau des Versuchshauses

«Das Einfamilienwohnhaus des Staatlichen Bauhauses wurde im Jahre 1923 als das erste Haus einer Siedlungsplanung gebaut.

Die Bauzeit währte vier Monate. Grundsteinlegung am 11. April, Fertigstellung am 15. August 1923.

Die Bauzeit fiel in die Inflationsperiode. Die Wahl der Baustoffe und der Baukonstruktionen war aus dem Grunde nicht unbegrenzt frei. Wenn es dennoch gelang, einen dem heutigen Stande der Bautechnik gemäßen Bau zu errichten, so war dieses im wesentlichen der verständnisbereiten Mitarbeit der beteiligten Industrien zu danken.

Bei der Wahl der Baustoffe und Baukonstruktionen wurden solche bevorzugt, die einem neuen, synthetischen Baugedanken entgegenkommen.

Ersatzbauweisen waren bewußt ausgeschaltet; dagegen wurde Wert auf Übereinstimmung von Material und Konstruktion gelegt, um einen über die jetzige ökonomische Gebundenheit hinaus, heute schon möglichen Weg nach vorne aufzuzeigen ...»

## Pflanze, Mensch und Gärten

### Blühende Sträucher als Solitäre im kleinen Garten

Fort mit den zu großen Bäumen und den hohen, nicht mehr blühenden Buschgruppen aus den kleinen Gärten! Auch im abgegrenzten Raum draußen müssen die Proportionen stimmen. Es gibt unzählige kleinere Gehölze, die als Solitäre wirken. Im Frühling und Sommer erfreuen uns die Blühenden besonders.

Ein blühender Strauch belebt eine ganze immergrüne Gruppe, wirkungsvoll steht er aber auch allein auf einer Rasenfläche. Vom Ende des Gartens leuchtet uns ein blühender Busch entgegen, eine tote Ecke wird durch einen anderen belebt. An einem vorbeizuspazieren ist ebenso erfreulich, wie auf einen kleineren im Vordergrund schauen zu können. Ein Garten voller Gehölze in Blüten ist ein fröhlicher Anblick, den man ohne die Arbeit und Mühe, die Stauden und Sommerblumen erfordern, genießt.

Eine Vorfreude ist es, anfangs März vom warmen Wohnzimmer aus einen Frühlingsboten im Garten zu erblicken. Deshalb sollte der Seidelbast (*Daphne mezereum Rubra Select*) in der Nähe des Hauses stehen. Er bevorzugt leicht feuchten, kalkhaltigen Boden und Halbschatten. Auch die Sternmagnolie (*Magnolia stellata*) zeigt ihre großen weißen Blüten um diese Zeit. Sie muß allerdings an einer frostgeschützten Stelle stehen.

Beiden ersten Schritten im Garten lassen wir uns durch das blühende Mandelbäumchen (*Prunus triloba Plena*) als Busch oder Hochstamm überraschen. Es benötigt viel Sonne. Seine Kleinheit wird betont, indem man es in den Vordergrund des Gartens, zum Beispiel neben einen großen Feldstein, setzt.

Zu den mit Recht verbreitetsten Frühlingssträuchern gehört die Forsythie. Schon Januar/Februar schneiden wir einige Äste ab, die in der Vase aufblühen (Abb. 1). Man achte darauf, möglichst die reichblühendste, goldgelbe *Forsythia intermedia Lynwood* zu erhalten. Den Sommer über ist sie allerdings grün und unscheinbar; deshalb gehört sie zwischen andere Büsche an den Rand des Gartens.

Ende April blüht von den Zieräpfeln der *Malus Katherine* sehr reizvoll. Seine weißen Blüten sind gefüllt und werden zu gelben Früchten, die erst im November abfallen.

Von Wildrosenbüschen, über deren Arten es dicke Bücher gibt, möchte ich nur an die *Rosa Hugonis* (Abb. 2) erinnern. Sie stammt aus Mittelchina und war

schon in den Gärten unserer Großeltern. Vor der allgemeinen Rosenzeit öffnen sich ihre zarten, etwas zerknitterten, kleinen und einfachen Blüten. Sie sind schwefelgelb. Die bogenförmig schwingenden Zweige sind dicht besetzt davon. Dank der gefiederten Belaubung bleibt der maximal 1,50 m hohe Strauch freistehend oder in einer Ecke, auch ohne Blüten, dekorativ.

Die verschiedenen Strauch- und Parkrosen gehören zu den dankbarsten und schönsten Blühern. Sie können aber in einem zu kleinen Garten zu üppig und unordentlich werden; deshalb werde ich sie ein andermal beschreiben.

An einem sonnigen Abhang wirkt anfangs Mai ein Ginsterstrauch gut (Abb. 3). *Cytisus kewensis* wächst niedrig und gedrungen in saurem Boden im Steingarten. *Cytisus scoparius* Butterfly kommt mit seinen großen, goldgelben Blüten am besten zwischen Heidekraut zur Geltung. In derselben Lage wächst auch die *Prunus prostrata* (Abb. 4), ein dekoratives, flachwachsendes, etwas sperriges Gehölz.

Mai/Juni blühen viele Sträucher. In der WERK-Nummer 6 sind diejenigen aufgezählt, die sich als Hecke bewähren. Es gibt von denselben Familien wertvollere Abarten und Neuheiten, die sich als Solitärs eignen. Man muß nur beim Einkauf schon auf ihre Form achten.

Vom Feuerdorn blüht *Pyracantha coccinea Rogersiana* in dieser Zeit sehr reich. Er liebt Halbschatten und durchlässigen, trockenen Boden. Eine Zierde sind im Herbst seine orangeroten Fruchtdolden.

Von der Japanischen Scheinquitte wächst die *Chaenomeles Pink Lady* auf anspruchslosem Boden in die Breite. Sie braucht Sonne. Ihre hübschen rosa Blüten wirken wie Puppenteetassen. Lebhafter sind die rosa und weißen Blüten der *Chaenomeles Rowallana*.

Vom Flieder gedeiht die *Syringa vulgaris M<sup>me</sup> Lemoine* fast in jeder Gartenerde. Es ist eine reinweiße, gefüllte großblumige Sorte, die weithin leuchtet.

Von den vielen Berberitzenarten kann sich jeder einen passenden Strauch für den Rand des Gartens, zur Deckung oder zur Belebung einer Gruppe, aussuchen. *Berberis linearifolia Orange King* blüht hübsch, *Berberis thunbergii Atropurpurea superba* wächst locker und verfärbt sich im Herbst schön. *Berberis wallichiana purpurea* ist eine immergrüne Neuheit. Alle drei gedeihen im Halbschatten. Sie sind brauchbar, weil man sie klippen und formen kann.

Ein als Unterholz beliebter, maximal 1,20 m hoher, immergrüner Strauch ist die Mahonie. Die *Mahonia aquifolium Vicaryi* trägt im Frühling gelbe Blütenrispen und im Herbst blaue Früchte. Da-



1



2



3



4

zwischen sieht man ihre etwas bizarre Form und ihre ausgefranst, stacheligen, blaugrünen Blätter zum Beispiel im Schatten eines Hochstammes gern. Sie gehört zu den wenigen Pflanzen, die auch auf der Nordseite des Hauses gedeihen.

Wegen des guten Geruches, aber auch wegen der leuchtend weißen Blüten, darf der bekannte falsche Jasmin, auch Pfeifenstrauch genannt, in keinem Garten fehlen. Philadelphus lemoinei Manteau d'hermine ist schwachwüchsig und hat gefüllte, starkduftende Blüten im Juni.

Auch des Duftes wegen pflanzt man den wohlriechenden Gewürz- oder Erdbeerstrauch. Calycanthus florida stammt mit seinen großen, achselständigen rotbraunen Blüten aus Nordamerika. Ich sah ihn sowohl als niedrigen Busch allein auf einer Wiese wie auch bis zu 1,50 m hoch vor einer Gruppe anderer Gehölze.

Ein zartes dekoratives Gebilde ist der Perückenstrauch. Cotinus coggygria Rubrifolius ist prädestiniert als Solitär. Ein rötlich durchsichtiger Strauch mit hauchdünnen, perückenähnlichen Fruchtständen von Juni bis September. Er liebt Wärme und bevorzugt Kalkböden, wächst aber in jeder normalen, eher trockenen Gartenerde.

Bekannt als dankbare Blüher sind die verschiedenen Schneeball- (Viburnum-) und Weigeli- (Weigela-) Arten. Von den vielen anderen, die es noch gibt, möchte ich nur noch Spätblühende nennen.

Juli/August blüht in endständigen, 20 cm langen, rosa Blütenrispen die Spiraea Douglasii. Sie wird etwa 1,50 m hoch und eignet sich als Deckstrauch oder als Abschluß einer Gruppe.

August/September blüht der falsche Indigostrauch, Indigofera Gerardiana ist im Himalaya beheimatet und wird bei uns zirka 1 m hoch. Er ist etwas frostempfindlich, treibt aber leicht wieder aus. Die lila bis rosenroten Schmetterlingsblüten stehen in achselständigen Trauben zwischen den hängenden gefiederten Laubblättern.

Als letzte eine Hortensie. Die Hydrangea paniculata ist ein winterharter, bis 1,50 m hoher, sehr dankbarer Strauch. Er benötigt humusreichen Boden. Die Var. grandiflora hat von Juli bis Oktober 25 cm lange, kegelförmige Blütenrispen, die

weiß aufblühen, dann rosenrot, später trübsüßig werden. Die Frische und Zartheit der Frühlingsblütler hat diese Hortensie nicht, doch sind wir für ihre lange und späte Blütezeit dankbar.

Jeanne Hesse

## Nachrufe

### Architekt BSA/SIA Friedrich Moser †

An den Folgen eines Unfalles ist am 6. Juli 1964 Friedrich Moser im hohen Alter von 87 Jahren in Biel gestorben. Aufrecht und offen im Geist, vermochte seine Persönlichkeit zeitlebens als Architekt wie auch als Offizier Ganzes zu leisten. Durch seine innere Sicherheit und seinen nie versagenden Humor war er in der Lage, jede noch so schwierige Situation zu meistern und Schicksalsschläge, die ihm nicht erspart blieben, unter tatkräftiger Mithilfe seiner Gattin zu überwinden.

Friedrich Moser wurde 1877 in Winterthur geboren. Hier verlebte er im Kreise seiner Familie eine glückliche Jugend- und Schulzeit und besuchte er später auch das Technikum. Seine weitere Ausbildung als Architekt erhielt er an der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich und an der Technischen Hochschule Stuttgart.

Nach verschiedenen Auslandsaufenthalten, speziell in Deutschland, eröffnete er 1908 in Biel sein eigenes Büro, das wenig später zusammen mit dem verstorbenen BSA-Kollegen Wilhelm Schürch zur Firma Moser und Schürch erweitert wurde. Ab 1917 wurde unser BSA-Kollege Walter von Gunten ebenfalls Teilhaber.

Unter seiner hervorragenden Leitung wurden während und nach dem Ersten Weltkrieg unzählige Wettbewerbe bearbeitet und mit ersten Preisen bedacht: Bahnhof und Postgebäude Biel, mehrere Bebauungspläne in Biel-Bözingen, Bahnhofplatzgestaltung Biel, Münster, Büren an der Aare und andere mehr.

Viele ausgeführte Bauten zeugen vom Können und unermüdlichen Schaffensdrang des Verstorbenen, vorab die Bahnhof- und Postbauten in Biel, viele Industriebauten für Landis & Gyr in Goldau und die Vereinigten Drahtwerke Biel, dann Neubauten für das Sanatorium Maison Blanche in Leubringen, Spitalbauten in Biel usw. Als Genossenschaftler unterstützte Moser die 1935 gegründete Schweizerische Baumusterzentrale tatkräftig und mit großem Erfolg. Vor dem Zweiten Weltkrieg war Friedrich

1 Forsythienzweige – im frühen Frühling zum Blühen gebracht

2 Rosa Hugonis

3 Ginsterstrauch

4 Prunus prostrata, an einem Abhang kriechend

Photos: 1–3 J. Hesse, Hamburg